

Heidelberg, den 26. X. 29.

Lieber Onkel Carl!

Da ich jetzt wieder in Hei. bin, finde ich endlich einmal Ruhe dazu, dir von unserer schönen Spanienfahrt zu erzählen.

Die Tage seit meiner Ankunft zu Hause waren so bewegt, dass ich nicht zum Schreiben kam. Jetzt will ich die Zeit vor Semesteranfang dazu benutzen, mein dringenden Brief zu schreiben.

Unsere Karten aus Spanien wirst Du ja wohl erhalten haben. Ich danke dir aber vor vor allem nochmals recht herzlich, für das Geld, das Du mir in Barcelona hast zukommen lassen.

Ich war sehr erstaunt, als mir Herr Morer 150 Peseten anstatt 100 Peseten gab.

Unsere Reise verlief im allgemeinen regelmäßig, und wir kamen auch zur vorher festgesetzten Zeit nach Hause. Der Wagen lief die ganze

Strecke wundervoll. Wir haben auf dem  
geraden Strucken in Frankreich und in Spanien  
immer 90 km/St. gefahren. Das ist für einen  
kleinen 4 ryl - Wagen von  $\frac{6}{30}$  Pa sehr viel.  
Die Leute haben überhaupt dort gestaunt,  
was der Wagen lief; wir haben überall  
Aufsehen damit erregt.

Auf der Rückfahrt sahen wir uns ziemlich  
genau Avignon an. Wir fahren dort mit  
dem Wagen durch die engsten Gassen in  
der Gegend des Palastes der Päpste. Es ist  
eine sehr schöne altertümliche Stadt.

Dann fahren wir nach Cote, was jetzt  
in Lete umgetauft ist, und beakete  
dort abends noch im Meer. Dann ging's  
bis Figueras und am nächsten Tage nach  
Blanes. Was wir dort für ein kleines Mel-  
heur erlebt haben, wirst Du sicher mawi-  
schen schon von Demin dertigen Baumwoll-

II.

uns doch mehr zugesagt. Dort ist nicht alles so erdrückend gross. Man kann dort von Pavillon zu Pavillon gehen und findet sich dabei besser zurecht. Deine Herren in Sevilla haben sich große Mühe mit uns gegeben.

Wir waren mit ihnen zusammen in der Porzellanfabrik, im Hotel „Alfonso X<sup>m</sup>“ in der Kathedrale, im Barrio de Santa Cruz und in Antequera — so heißt es, glaube ich —, wo die Stäre für die Kreuze ausgesucht werden.

Vergessen habe ich noch Italicé. Das haben wir uns auch zusammen angesehen. Interessant ist an der Fahrt von Norden nach Süden, dass die Dörfer und Städtchen, je mehr man nach dem Süden kommt, immer sauberer und reizvoller werden. Der Gipfelpunkt ist natürlich Santa Cruz in Sevilla. Herr Barreres kennt sich ja dort sehr gut aus, er hat uns alles sehr schön gezeigt.

Sehr amüsant war es, wie er bei uns wieder  
Deutsch lernen wollte. Wir haben viel gelacht,  
und Herr Hein musste ihm oft aushelfen.

Valencia haben wir uns übrigens nicht  
angesehen. Es zeigte sich uns von seiner  
schlechtesten Seite. Als wir abends ankamen,  
regnete es in Strömen. Alles sah darum  
noch einmal so schmutzig aus. Auch die  
Zufahrtstreppe war schon in einem ver-  
wärgen Zustand. Am andern Morgen  
regnete es noch genau so. Darum beschlos-  
sen wir, so schnell wie möglich nach dem  
"sonnigen" Lido zu flüchten. Die Straße  
von Valencia nach Gandiá war aber auch in  
einem schandhaften Zustand, sodass  
wir im 18 km-Tempo daherkleinchen  
mussten. Als die Straße wieder gut war,  
bekamen wir noch einmal einen wolken-  
bruchartigen Regen ab, der uns daran

Mittageßen kaufen. Da machten wir denn  
aus, wir wollten zusammen probieren.

Wir fahren noch ein Stückchen weiter  
und machten dann an einem schattigen  
Orterweg halt. Es war sehr gemütlich  
und nett. Nach dem Essen fahren wir  
wieder los, und die beiden mussten dann  
bald rechts ab nach Bana und wir links  
nach Almeria. Wir hatten am andern  
Tag noch eine herrliche Fahrt von Almeria  
nach Motril immer am Meere entlang.

In Granada trafen wir die Wiebestauer  
dann wieder. Es hat uns dort auch sehr  
gut gefallen. Wir erregten übrigens in ganz  
Spanien mit dem offenen, kleinen, ausländi-  
schen Wagen immer großes Aufsehen. So  
standen z. B. in Granada, was man doch  
wirklich eine größere Stadt nennen kann,

40 Leute - wir haben sie gerächt - um  
 unsern Wagen herum und gafften uns an.  
 Schliesslich kam ein Urbano und  
 jagte alle weg. - Im Hotelsuchen hatten  
 wir allmählig auch Routine bekommen.  
 Wir hatten den Michelin-Führer mit  
 und suchten uns daraus die Hotels.

Deshalb wollte Herr Rasch auch in Gra-  
 nada Herrn Brauer nicht lange be-  
 tätigen. Feh machte dort einen Besuch.  
 Aber Herr Brauer war selbst nicht zu Hause,  
 nur seine Frau. - Von Sevilla habe ich Dir  
 schon erzählt. Von dort fahren wir zu  
 Trijilla und blieben dort in einem sehr  
 netten Hotel, das der König schon 2mal be-  
 suchet hat. Es ist deswegen extra an  
 dem Hause eine grosse Messingtafel  
 angebracht. Von dort ging's noch Toledo,

dann noch Branzier und dann nach  
 Madrid. In Madrid sahen wir uns das  
 Prado-Museum an und was es sonst noch  
 zu sehen gibt und besuchten einen Abend  
 die Familie Schmitt. Dann ging's über  
 Valladolid nach Burgos. Halt, erst noch  
 La Granja, Segovia und Escorial.

In Burgos hat es uns auch gut gefallen.  
 Die Kathedrale ist ein wundervoller  
 Bau. Von Burgos aus führen wir über  
 Vitoria, San Sebastian nach Biarritz. Von  
 dort machten wir noch einen Abstecher  
 nach Lourdes und dann ging's über  
 Bordeaux, Poitiers, Tours, Orleans nach  
 Paris. Wunder schön war auf dieser Strecke  
 von Tours die Loire aufwärts die Fahrt  
 bis Orleans. In Paris sahen wir dann alles  
 Lebenswerte an. Wir blieben 2 Tage dort.

Vor allem die Automobilausstellung inter-  
essierte uns sehr. Wir haben dort sehr viel  
Neues kennen gelernt. Von Paris ging es dann  
über Verdun, Metz, Saarbrücken nach Hause.

28. X.

Feh habe Dir jetzt in großen Zügen  
beschrieben, wo wir waren und was wir alles  
gesehen haben. Alles genau zu sagen, fehlt  
mir die Zeit. Im Wesentlichen kennst Du  
die Orte ja auch alle selbst, sodass ich  
Dir nicht von ihren Schönheiten und Lei-  
genheiten zu sprechen brauche. Aber  
Freund möchte ich noch sagen, dass wir über  
den Zustand der spanischen Straßen rest-  
los begeistert waren. Was dort in so  
kurzer Zeit geleistet worden ist, ist wirk-  
lich fabelhaft. Solche Straßen hat  
Deutschland und Frankreich nicht aufzu-  
weisen. Wir wollen nur hoffen, dass die



nötigte, in einem kleinen Wirtshäuschen  
 an der Landstraße unterzukommen.  
 Wir fuhren mit unserem Wagen einfach  
 in den offenen Schluppen hinein. Dort  
 standen wir gemütlich 2 Stunden  
 lang unter Mantel- und Iselkarran,  
 die auch dahinein geflüchtet waren.  
 Nach besagten 2 Stunden hörte der  
 Wolkenbruch auf, und wir konnten  
 aus Weiterfahren denken. Die Landstraße  
 war natürlich, wie Du Dir denken kannst,  
 zu einem Fluß geworden, und es war  
 äußerst unheimlich hindurch zu  
 fahren. Es fing dann auch bald  
 wieder einmal an zu regnen, allerdings  
 "nur" zu regnen. Du kannst Dir also  
 denken, dass wir alle herrlich froh  
 waren, als wir in Slicant waren und  
 uns dort unsere feuchten Kleider trocknen  
 konnten.

Das Schönste war, dass wir dort ein junges Ehepaar aus Wiesbaden mit ihrem Chrys-  
 serwagen trafen, die wir kurz vor Valencia  
 am Tage vorher das erste Mal gesehen hatten  
 und die auch in Valencia im selben Hotel  
 mit uns gewohnt hatten. Die Leute kamen  
 ganz zufällig am Abend in das selbe Hotel in  
 Alicante. Am Morgen fuhren wir dann  
 zusammen zum Baden und trennten uns  
 dann wieder. Sie wollten über Barcelona nach  
 Granada fahren und wir über Almería,  
 Motril. Am Mittag machten wir in einem  
 Städtchen halt, um uns etwas fürs Pick-  
 nick einzukaufen - Wir haben öfters mit-  
 tags gepicknickt, um nicht durch die  
 allzureichliche spanische Kost zu dick zu  
 werden - Da kamen auf einmal die  
 Wiesbadener daher und blieben bei uns  
 stehen. Sie wollten sich auch etwas zum

oder sonstwem erfahren haben. Die Saale  
war äüperst lustig und amüsant. Jetzt  
komme ich auf Deine Finca zu sprechen.

Fel muss Dir gestehen, ich war einfach hin-  
gerissen über dieses prächtvolle Erdenfleck-  
chen. Du hast Dir wirklich dort ein klei-  
nes Paradies gebaut, und ich kann jetzt  
verstehen, dass in Barcelona beinahe jeder  
Deutsche von Deiner Finca etwas weiss.

Dem wo ich ankam und meinen Namen  
warunte - so z. B. beim Mercedes-Deutz-Vertreter,  
einem Herrn, der Dich garnicht persönlich  
kennt -, fragte man mich, ob ich denn  
die Finca meines Onkels schon gesehen hätte.  
Fel fragte dann: "Warum? Kennen Sie sie denn?"  
und bekam zur Antwort: "Nein, ich habe  
aber davon gehört." - Das Häuschen ist doch  
ganz entzückend angelegt und auch so  
mit großer Liebe eingerichtet. Herr Raab,  
der wirklich nicht leicht aus der Ruhe zu

bringen ist, was auch ganz hin. Feh hatte wahrhaftig gar keine Lust wieder wegzufahren. Feh wäre am liebsten dageblieben. Herr Schriber zeigt uns dann die ganze Anlage und erklärte uns alles. Er scheint mit großer Liebe an der Arbeit dort zu sein. Herr Raab sah sich auch das große Wasserbecken an; er hält es auch für ausgeschlossen, dass es eintrocknen könnte.

In Barcelona war es auch sehr schön.

Herr Moser hat uns sehr viel geholfen und geraten, wie wir unsere Zeit einteilen sollten.

Er meinte bloß, dass wir zu wenig Zeit für Barcelona hätten. Aber wir konnten es uns nicht anders einrichten. Sag' bitte Herrn Moser noch meinen besten Danke und herrliche Grüße.

Die Weltausstellung hat uns sehr gut gefallen. Namentlich die Wasserspiele an der Auffahrt sind pompos. Aber die Flero-amerikanische Ausstellung in Sevilla hat

IV.

Spanier durch einen starken Freundesver-  
kehr für ihre große Arbeit und Mühe  
~~höchst~~ belohnt werden.

Deinen Brief habe ich gestern bekom-  
men; vielen Dank. Ihr habt jetzt schon  
mehrmals das Glück gehabt, den Graf  
Tepelin über Barcelona zu sehen. Es  
wäre schön sein, dieses seltene Schauspiel  
von Filidaba aus oder vom Miramar zu  
beobachten. —

Es ist wirklich jammernhast, dass  
Du zur silbernen Hochzeit der Eltern nicht  
da warst. Vor allem Tante Marta hatte sich  
sehr darauf gefreut, Dich einmal wieder  
zu sehen. Aber Du wirst ja sicher auch  
schon lange in Barcelona erwartet.

Das Fest ist sehr harmonisch und nett

verlaufen. Es kamen sehr viel Blumenge-  
 henke. Das ganze Haus stand voll Blumen.  
 Jetzt bin ich wieder hier in Heidelberg  
 und wohne in einem sehr netten Häuschen, das  
 jetzt für einen Heidelbergfilm aufgenommen  
 wird. Heute morgen, als ich aufwachte, stand  
 der laute Filmleute vor dem Hause.  
 Nun muss ich aber mal Schluss machen,  
 sonst kriegt ich das Briefpapier garnicht  
 alles in einen Briefumschlag hinein.

Herrl. Gruss

von Deinem Wolfgang.